Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 11

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Philalethes Kuhn und Heinrich Wilhelm Kranz: **Von deutschen Ahnen für deutsche Enkel.** 78 Seiten mit 9 Abbildungen. J. F. Lehmanns Verlag, München 1933. Kart. 1 Rm.

Zwei Gießener Mediziner haben sich im „Rosenmond 1933" zusammengetan, diese „allgemeinverständliche Darstellung der Erblichkeitslehre, der Rassenkunde und der Rassenhygiene" für jedermann zu schreiben — liest man im Vorwort.

Deutschland erlebt eben eine wahre Sturzwelle von „Vererbungsbüchern". Die 10 Anzeigenseiten dieses Buches mit ihren rund 50 Buchankündigungen dieses einzigen (auf diesem Gebiete allerdings wohl rührigsten) Verlegers beweisen es ebenso wie die Staffelpreise dieses Buches (bei 10 Stück je Rm. 0.80, bei 100 Stück je Rm. 0.70), die seiner Massenverbreitung nützen sollen.

Ein Fünftel dieses Büchleins behandelt die Judenfrage in einer überaus gehässigen Weise, so daß sich eines kultivierten Menschen Gesicht nur mit Schamröte überziehen kann. Was auf den übrigen vier Fünfteln bleibt, ist ziemlich dürftig, wenn man die im Untertitel verheißene Darstellung erwartet. Die vielumstrittene und noch keineswegs endgültig erledigte Lehre von der Vererbung erworbener Eigenschaften wird abgetan mit dem Argument, daß nur „Marxisten und ihre Mitläufer" an ihr festhalten, weil sie besser in das Lehrgebäude des Marxismus hineinpasse, „der ja die Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, predigt und lehrt, daß man die Menschen durch Pflege, durch Erziehung und Unterricht höher entwickeln kann" (S. 9). Die Entstehung der „nordischen Rasse" wird in geradezu rührend einfältiger Weise geschildert: die Menschen verfolgten die mit dem Rückgang des Eises nach Norden ausweichenden Renntiere. „Die Kranken und die Feigen blieben zu Hause, nur die Kühnen und die Tapferen wagten den Zug nach Norden" (S. 20). Aber auch da merzten Witterung und Klima aus. Nur die „Widerstandsfähigsten und Wertvollsten" heirateten, und „auf diese Weise entstand im Norden Europas die nordische Rasse", die nun alle Kulturen Europas und darüber hinaus schöpferisch beeinflußte. Auch die indische Kultur ist von diesen nordischen Menschen geschaffen. Und erst „durch Verdünnung des nordischen Blutes infolge Rassenmischung verschwand später die schöpferische Kraft der indischen Kultur." Ebenso wird die hellenische Kultur unbedenklich auf die schöpferischen Qualitäten des nordischen Menschen zurückgeführt. Die anderen Rassen (die ostische oder alpine, die dinarische und die westische) kommen dementsprechend schlecht weg, wenn auch plötzlich betont wird, daß es Rassenkampf und Rassenhaß gar nicht zu geben brauche, weil „der Rassenwert immer gemessen wird an der Gesittung und Kultur des einzelnen Volkes und an den Aufgaben, die dieser Kultur gestellt sind" (S. 27). Aber da „der deutsche Mensch nordisch bedingt" ist, muß halt doch alles andere bekämpft werden, damit der „nordische Blutsanteil nicht weiter verringert wird". Deshalb wird dann im weiteren vor allem auf die Erhöhung der Kinderzahl Wert gelegt: vier bis fünf Kinder sollten das Minimum sein — sonst wird sich hinter den Polen „die Walze des asiatischen Bolschewismus einherwälzen und bald an den Ufern des Rheins herrschen" (S. 35). Um Frankreich machen sich die Verfasser nicht allzu viel Sorge, weil es sich bereits seit Jahren „eine Zumischung und sogenannte Unterwanderung durch afrikanische Negerrassen gefallen lassen muß, wenn es seine militärische Vormachtstellung vorläufig wenigstens behalten will. Seine Verbasterung, besonders in Südfrankreich, macht immer mehr Fortschritte und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß es auf diese Weise eines Tages einmal einen halbafrikanischen Staat auf europäischem Boden geben wird. Eine ähnliche Gefahr droht Frankreich von Italien her" (S. 34).

Selbstverständlich wird auch die „Ausschaltung der Erbkranken aus dem Fortpflanzungsprozeß" gefordert (S. 52), weil ohne das die Gesundung des deutschen Volkes „lediglich ein frommer Wunsch" bleibe. Deshalb muß der „Minderwertige zum Wohle des Volksganzen von der Fortpflanzung ausgeschaltet werden". Das ist nun zwar keineswegs ganz neu — wenn auch nicht in der heute beliebten Schroffheit propagiert. (Ich darf auf meine eigenen Äußerungen dazu verweisen, die um mehr als 20 Jahre zurückliegen, wie auf die von mir besorgte deutsche Ausgabe von *Goddards* „Familie Kallikak", deren Ergebnisse ja auch den Verfassern kaum unbekannt geblieben sind; eine Neuauflage dieses Buches ist soeben erschienen.) Die Verfasser aber sind davon überzeugt, daß „von marxistischer und pazifistischer Seite früher empfohlen wurde, es mit Ermahnungen zu versuchen, in die Gefängnisse und Irrenanstalten zu gehen, den Insassen gut zuzureden und sie zu ermahnen, schön brav zu sein und auf den Geschlechtsverkehr zu verzichten" (S. 52). Natürlich ist ein derartiges Vorgehen „geradezu naiv" — aber ebenso naiv ist es, zu glauben, daß alle Bemühungen um einen humanen Strafvollzug und um eine bessere Eugenik solche Naivitäten veranlaßt hätten. Die Verfasser geben immerhin zu, daß andere Staaten Deutschland bereits mit gutem Beispiel vorangegangen seien, und verweisen an erster Stelle auf die Schweiz: im „Kanton-Asyl von Wyl bei St. Gallen" seien durch Sterilisation „schon Hunderte von Geisteskranken aus dem Lebensprozeß der Rasse ausgeschaltet worden" (S. 54).

Was aber sagt die Direktion des Kantonalen Asyls in Wil dazu? Nichts anderes, als daß selbstverständlich von „Hunderten" von Sterilisierungsfällen gar nicht die Rede sein kann — wie übrigens jeder gewissenhafte Forscher aus der darüber vorliegenden Literatur hätte feststellen können. Unsere Erkundigung ergab, daß in den 42 Jahren, in denen Dr. *Schiller* die Leitung dieser kantonalen Anstalt in Händen hat, die Sterilisation noch nicht mal ganz zweidutzendmal ausgeführt worden ist, und zwar immer nur mit Einwilligung der Patienten wegen ihres krankhaften Zustandes.

Natürlich kommt den Autoren dieses Büchleins alles darauf an, die Rassenhygiene in ihrem Sinne zu propagieren. Aber rechtfertigt der politische Zweck die tendenziöse Entstellung — um es nicht deutlicher auszudrücken —, deren sich hier die „Wissenschaft" bedient? Muß man wirklich solche Mittel anwenden, um Gesetze zu rechtfertigen, die man für notwendig erachtet? Damit „das deutsche Volk einem glücklicheren Zeitalter entgegengehen und im Leben der Völker einen ungeahnten Aufstieg nehmen wird, einen Aufstieg, den es noch nie gegeben hat. Es wird seine Sendung als Kulturträger in der Welt erfüllen und dermaleinst das größte und mächtigste Volk der Erde sein" (S. 61/62).

Man könnte über derlei vielleicht stillschweigend hinweggehen, wenn nicht in dem Begleitschreiben des Verlegers ausdrücklich gesagt wäre (was ja auch die erwähnten Serienpreise unterstützen), daß dieses Büchlein „insbesondere für *Schulen*, Wehrverbände, *Jugendvereine*" (in dieser merkwürdigen Zusammenstellung, die dann noch um die politischen Organisationen erweitert wird) bestimmt sei. Bisher galt als oberstes Gesetz gerade auch für das Schulbuch: Achtung vor der Wahrheit. Sollte das im Dritten Reich nicht mehr sein? — Dr. *Karl Wilker.*

Zeitschriftenschau

Im **Berner Schulblatt** (Nr. 40, 30. Dezember; Nr. 41, 6. Januar) berichtet Ad. Schaer auf Grund seiner Reiseeindrücke einige interessante Fakten aus der „neuen deutschen Erziehung". Er gibt ohne weiteres zu, daß mit der Gleichschaltung die freie Schule definitiv beerdigt sei. Ein Lehrer versichert ihm, daß ihm in der Schule alle Dinge auf den Kopf gestellt schienen. Besonders an den höheren Schulen hätten die älteren Lehrer oft das Empfinden, als ob nur die Jugend immer recht und der Lehrer immer unrecht behielte. (Und wie oft wird gerade das der nun so oft verdammten Schule des „alten Systems" vorgeworfen?) So ist es nicht verwunderlich, wenn sich der eine Gewährsmann Schaers selbst als Karikatur vor der Klasse empfindet. Dieser „tragischen Ablehnung" stellt Schaer seine Eindrücke aus der Kunstschule des Schweizers Johannes Itten gegenüber und vor allem aus dem Landschulheim am Solling von Theo Lehmann, in welch letzterem er einen Versuch zu einem praktischen Aufbau im neuen Staate sieht. Er verhehlt dabei allerdings nicht, dass die dort gestellten Forderungen grundsätzlich für uns Schweizer

nichts Neues bedeuten. Wenn jetzt vor allem der Gemeinschaftssinn so stark betont wird, so ist dem doch entgegen zu stellen, daß gerade bei den deutschen Pädagogen des letzten Dezenniums (man braucht nur an die Hamburger zu denken) nichts stärker betont wurde, als eben dieser. Und man muß sich weiter klar sein darüber, daß sowohl Johannes Itten wie Theo Lehmann nicht nur unter dem gestürzten Regime die schönsten Aufbaumöglichkeiten gehabt haben, ja überhaupt nur sich entwickeln konnten, so daß dem Tieferschauenden ihre jetzige Einstellung wohl doch nur als eine geschickte Anpassung an das Neue erscheinen muß. — Das Gegenstück lernt man übrigens kennen aus dem Aufsatz „Que se passe-t-il en Allemagne" (Nr. 41).

Heft 9 der **Berner Schulpraxis** (Dezember) ist dem Geographieunterricht in der Volksschule gewidmet, und zwar legt M. Nobs einen Spezialplan für das 5. bis 9. Schuljahr vor.

Die **Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung** hat zu Weihnachten (Nr. 6) eine umfangreiche und schöne Friedensnummer herausgegeben, zu der man in Nr. 7 (5. Januar) noch einen Nachtrag findet über die Bedeutung der Lehrerbildung für die Völkerverständigung.

Schule und Elternhaus begann im Januar seinen IV. Jahrgang. Wir haben so oft auf diese kleine Zeitschrift als vorbildlich hingewiesen, dass ein weiteres Lob müßig wäre. Auch das neue Heft ist wieder vielseitig: wir heben hervor den Beitrag über Wandschmuck in Schulen, über hauswirtschaftliche Arbeiten von Knaben, über Musikpflege im Hause. Dem Heft liegt auf einem Zettel ein Verzeichnis guter Schweizer Jugendbücher (nach Jahren geordnet) bei.

L'Educateur (LXX, 1, 6. Januar) ist in den Verlag der Librairie Payot & Cie. in Lausanne übergegangen. Die Zeitschrift präsentiert sich in neuem Gewand, verspricht ein neues Programm und wird fortan illustriert erscheinen. Das Heft enthält eine Reihe kleiner Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Erziehungswissenschaft und -praxis.

Im neuen Gewand präsentiert sich auch die **Schweizer Schule**, die katholische Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht, zu Beginn ihres 20. Jahrgangs (Verlag Otto Walter A.-G., Olten). Dieses Heft vermittelt nicht nur einen Einblick in das neue Wollen, das auch bei den katholischen Pädagogen unseres Landes mächtig geworden ist; es kann ebensosehr als eine kurze Darstellung des katholischen Bildungsideals betrachtet werden, und zwar über den so betitelten Aufsatz J. Becks hinaus.

Neu erscheint in Bern eine Tageszeitung, die „Eidgenössischen Nachrichten", die den Versuch machen, eine eigene Beilage **Erziehung und Schule** herauszugeben, wie das früher in Deutschland schon verschiedene Tageszeitungen mit Erfolg taten. Jedenfalls verdient dieser Versuch Beachtung.

Ein alter Bekannter, der zu Jahresbeginn einmal wieder erwähnt sei, weil er es ehrlich verdient, ist **Le Traducteur,** ein französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das in La Chaux-de-Fonds erscheint und namentlich der Fortbildung dienen will und kann.

Ebenso verdient einen Hinweis die illustrierte schweizerische Schülerzeitung **Der Kinderfreund,** herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein unter Redaktion von R. Frei-Uhler (Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern. Preis jährlich franko durch die Post Fr. 2.40).

Aus der **Schweizerischen Zeitschrift für Hygiene** (XIII, 11. November) verdienen zwei Aufsätze besondere Erwähnung, und zwar ein solcher Franz Heimanns über Gesundheitszustand und Erwerbslosigkeit und einer Hans Weckers über das Schulbad mit Badezellen. Das Ergebnis der ersten Untersuchung läßt sich in folgenden Sätzen wiedergeben: „Abbau der Tariflöhne, ungenügende Unterstützungssätze bedingen, daß das Existenzminimum einer großen Menschengruppe nicht mehr gewahrt ist. Daraus ergeben sich körperliche Schäden, denen sich seelische Verstimmungen, Unlustgefühle bis zur Lebensunlust anschließen." Die Untersuchungen sollen nichts Abschließendes besagen, verdienen aber Beachtung. — In der zweiten Arbeit wird ein praktischer Vorschlag gemacht zur Lösung der Schwierigkeiten in Schulbädern, die sich vielfach ergeben aus Mangel an „schöner" Kleidung. Die Lösung erscheint dem Verfasser selbst nicht als einwandfrei vom Standpunkt einer natürlichen Betrachtungsweise, aber doch als die beste Lösung unter den obwaltenden Umständen, um die Schulbäder besser auszunützen.

Die **Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit** veröffentlicht einen Radiovortrag H. Staubers über die Entwicklung der Berufswünsche Jugendlicher. Auch hier bestätigt sich wieder, daß die Berufsentscheidung in der Regel viel zu früh erfolgt und meistens erzwungen wird.

Nr. 6 der **Caritas** (herausgegeben von der Schweizerischen Caritaszentrale in Luzern) ist sozusagen ein Rechenschaftsbericht über die von katholischer Seite unternommenen freiwilligen Arbeitsdienste, der im ganzen recht erfreulich ist. Beachtenswert ist, daß in katholischen Kreisen selbst das Arbeitsangebot eigentlich zu gering ist, daß andererseits die katholischen Arbeitsdienste aber auch in anderen Kreisen sehr anerkannt wurden. Im ganzen ist es aber nötig, sich nach neuen und nach mehr Arbeitsmöglichkeiten umzuschauen. An den 7 Arbeitsdiensten waren insgesamt 161 Teilnehmer an 6266 Verpflegungstagen beteiligt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 23 085.27.

Hygieia hat sich für das neue Jahr einen neuen Namen beigelegt, ohne darum ihrem Programm untreu werden zu wollen: **Gesunde Zukunft** (Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstrasse 8, Bern).

In **Schule und Erziehung** (XXI, 4) bespricht A. Scharnagl die Schulbestimmungen des Reichskonkordats, Aloys Henn die Bedeutung der landschaftlichen und stammlichen Eigenart für das deutsche Bildungs- und Erziehungswesen und Josef Pieper und Heinz Raskop die totale Bildung und Berufsausbildung (als Beitrag zur Lehrerbildung) — also auch hier Gleichschaltung, wenn auch in nicht ganz so ausgesprochener Weise wie in der übrigen pädagogischen Presse des Dritten Reichs.

Das Januarheft der österreichischen **Jugendrotkreuz-Zeitschrift** war ein besonders schönes Winterheft. Es sei ergänzend zu Wilhelm Violas Aufsatz im Dezemberheft der SER noch vermerkt, dass die Zeitschrift zum Preise von Fr. —.35 einschließlich Zustellung oder zum Preise von Fr. 3.— für zehn gleiche Hefte bezogen werden kann durch Überweisung des Betrages auf das Postcheckkonto Zürich VIII 14.917.

Die Quelle brachte in Jahrgang 84, 1, Januar u. a. einen sehr instruktiven Aufsatz A. Legrüns über Deutung von Kinderschriften, mit einem reichhaltigen Literaturverzeichnis. Aus den vielen anderen, zum großen Teil vorzüglich illustrierten Aufsätzen sei als zeitgemäß hervorgehoben ein solcher H. Maurers über die Organisation eines Schülerskikurses.

The New Era, das Organ der englischen Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, hat ihrem Titel die Worte „in home and school" angehängt. Das Januarheft ist eine Spezialnummer für den Mathematikunterricht, mit ganz verschiedenartigen und zum Teil illustrierten Beiträgen, von denen besonders der von Mlle. Hamaide über die Elementarmathematik in der Decroly-Schule Interesse verdient.

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Les examens à l'Ecole Nouvelle de Chailly

Le procès des examens de fin d'année n'est plus à faire; aussi ceux-ci ont-ils été supprimés dans beaucoup d'écoles même officielles, sinon dans toutes. Et cependant, s'ils présentent des inconvénients évidents, ils ont aussi un certain nombre d'avantages